

Mathematik auf dem Prüfstand

GRUNDSCHULSPIEGEL

1 Zur Diskussion

FRIEDRICH SCHÖNWEISS

Bildungsreform! Und die Lehrerausbildung?

ZUM THEMA

ANNA SUSANNE STEINWEG

4 Mathematik auf dem Prüfstand

MARJA VAN DEN HEUVEL-PANHUIZEN

10 „Nicht nur die Antworten zählen“

Wege zu einer veränderten Testkultur

DIRK SCHNITZLER/REINHARD FORTHAUS

14 Zentrale Vergleichsarbeiten

Hilfe für die Rückmeldung zum Lern- und Leistungsstand?

ULRICH SCHWÄTZER

18 Messen wir wirklich Kompetenzen?

Warum man über VERA nachdenken kann

GERD WALTHER/JOHANNA NEUBRAND

26 Chance: Bildungsstandards Mathematik

HEDWIG GASTEIGER

28 Orientierungsarbeiten

Chancen nutzen mit Blick auf das Kind
und den eigenen Unterricht

MIKE SCHLÖDER

34 Leistungsüberprüfung im Praxistest

RITA DÜRR/CHARLOTTE RECHTSTEINER-MERZ

36 Niveaunkonkretisierungen

Eine Chance alle Kinder herauszufordern

BILDUNGSPOLITIK

PETER HEYER

44 Bildungspolitik

GRUNDSCHULMARKT

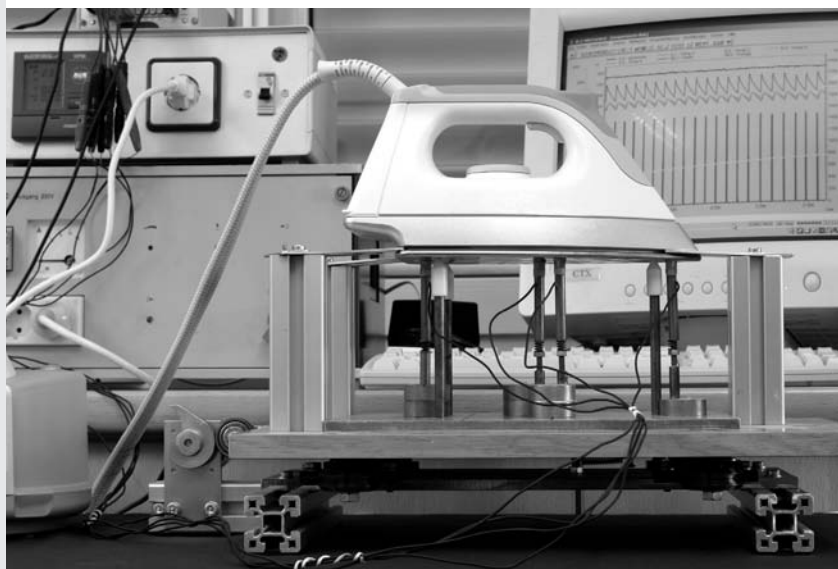
46 Rezensionen

47 Infos und Termine

48 Autorinnen und Autoren/Impressum

TITEL:
N. Goer

FOTOS INHALTSVERZEICHNIS:
Stiftung Warentest, N. Goer, N. Okhitin/Fotolia.com



4

ANNA SUSANNE STEINWEG

Mathematik auf dem Prüfstand

Was ist von der bildungspolitischen Testeuphorie zu halten? Unter Rückgriff auf grundlegende mathematikdidaktische Strategien unterscheidet die Autorin zwischen Kompetenz- und Kompetenzen-Orientierung und zeigt die Differenzen von Output- und Prozess-Orientierung auf. Sie beleuchtet die Grundidee der Tests und problematisiert die Gefahr, dass Vergleichstests instrumentalisiert werden, um Rankings zur Unterrichts- und Schulqualität zu erstellen.



10

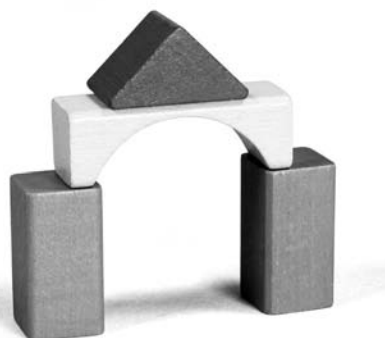
MARJA VAN DEN HEUVEL-PANHUIZEN

„Nicht nur die Antworten zählen“

Wege zu einer veränderten Testkultur

Stiefkind Prozessorientierung?! Die Autorin legt dar, dass das Augenmerk auf Strategien gerichtet werden muss, um Mathematisierungsprozesse aufzuzeigen. Eine durchdachte Problemstellung sowie das Bereitstellen von Schmier- oder Notizpapier spielen dabei eine wichtige Rolle. Konkrete Beispiele und die Ergebnisse einer New Yorker Studie werden vorgestellt.

Bildungsstandards können als Impuls dienen, um prozessbezogene Kompetenzen im Wechselspiel mit inhaltlichen Aktivitäten zu entwickeln. Die AutorInnen zeigen, wie sich herkömmliche Aufgabenformate variieren lassen, um die SchülerInnen zu solchen Aktivitäten anzuregen.



Chancen nutzen mit Blick auf das Kind und den eigenen Unterricht

Wie lassen sich Tests nutzen, um Chancen für das Kind aufzuzeigen? Die Autorin gibt anhand der bayerischen Orientierungsarbeiten Anregungen zu einer (auch selbstkritischen) Auswertung durch die Lehrkräfte.



BEILAGE

IRIS FÜSSENICH

Vermeiden von Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb

Ein diagnostischer Blick auf Lehr- und Lernprozesse

Diese Beilage ergänzt die Diskussion zum Thema „Mathematik auf dem Prüfstand“. Sie wirft einen Blick auf diagnostische Verfahren im Lernbereich Deutsch, speziell für den Schriftspracherwerb. Die Autorin gibt einen kurzen Überblick über unterschiedliche Diagnose-Ansätze und zeigt konkret auf, welche Beobachtungsaufgaben und Kriterien sinnvoll zur Diagnose eingesetzt werden können.

Liebe Leserinnen und Leser,

zu vielen Dingen kann man eine sehr persönliche und dezidierte Meinung entwickeln. Das Thema der allgemeinen Standard-Tests ist sicherlich ein solches, an dem sich die Geister scheiden. Vehemente Gegner treffen auf ebenso entschlossene Befürworter.

In der Presse überschlagen und vermischen sich Berichte über System-Tests und individuelle Lernstandserhebungen. Alarmierte Eltern üben sich gemeinsam mit den Sprösslingen in abgedruckten Beispielaufgaben. Leistungsmessungen haben Konjunktur. Zentrale Ziele und zentrale Prüfungen werden als Rettung der schon immer beklagenswert verdummenden Jugend herbeigelobt.

Für die einzelne Lehrperson in der Schule scheint es müßig, sich auf die eine oder andere Seite zu schlagen. Solange diese Art von Tests politisch gewollt ist und somit durchgeführt werden muss, sind auch die Lehrerin und der Lehrer in der Pflicht, abenteuerliche Rückmeldungsprogramme zu nutzen und mitunter unpassende Aufgabenformate den Kindern der eigenen Klasse zuzumuten.

Zudem wächst die Angst der Überwachung der eigenen Lehrtätigkeit. Ein Monitoring, das ein Big-Brother-Gefühl hinterlässt und die eigene Arbeit(leistung) in schlichte Prozentwerte zu übersetzen scheint, kann keine Akzeptanz in den Lehrerzimmern finden. Leistungen der Kinder sind eben nicht allein durch Leistungen der Lehrperson zu beeinflussen. Die ersten Schulbezirke fühlen sich bereits verraten und, schlimmer noch, beschämt.

Ist es nicht zudem für alle Beteiligten (Kinder und Lehrpersonen) besser und stressfreier, die eigenen Klassenarbeiten gleich an die erlebten Tests anzugleichen? Zum Teufel also mit individuellen Angeboten und offenen, informativen Aufgabenformaten!

So schwarz und weiß gestaltet sich die gesamte Problematik der Tests – wie auch sonst nichts in der Welt – bei näherem Hinsehen zum Glück nicht.

Dieser genauere Blick auf Ziele, Gesinnung und Herkunft von Tests sowie auf Möglichkeiten des differenzierten Umgangs mit allgemeinen Testergebnissen oder aber Ergebnissen der eigenen Klasse kann sich lohnen – muss sich lohnen, wenn nicht alle Testerei umsonst sein soll.

Tests aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, so wie es dieses Themenheft versucht, und Meinungen zu schärfen statt sie zu übernehmen, das kann ein Bildungsziel für uns als mündige Lehrpersonen sein. In der Hoffnung, dass dieses Ziel kein Inhalt eines zukünftig zu erfindenden Standardtests für Lehrkraft-Einstellungen wird, darf ich einladen, neugierig und aufmerksam die weitere Entwicklung der Testlandschaft im (Mathematik)Unterricht zu verfolgen.

Anna Susanne Steinweg